

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyk'schen Buchhandlung (Mitter-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creuz'schen Buchhandlung (Preis-  
teweg Nr. 156).

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 339.

Halle, Freitag den 25. Juli. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Ueber Landeseintheilung. I. — Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Kassel, Rastenburg, Bernburg.) — Frankreich (Paris.) — Schweiz (Bern.) — Dänemark (Kopenhagen.) — Provinzielles (Aus dem Saalkreise.) — Locales. — Vermischtes. — Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle. — Handelsnachrichten. — Fahrplan der Hallischen Eisenbahnen.

# Halle, den 25. Juli. (Ueber Landeseintheilung. I.) Bei jedem Staatsgebiete, und sollte sich dasselbe auch nur auf eine Stadt und ihr Reichbild einschränken, stellt sich im Interesse der Verwaltung und Regierung bald die Nothwendigkeit heraus, Abtheilungen zu machen, den Staat in kleinere Verwaltungsgebiete einzutheilen. So finden wir in den staatlichen Organismen, die sich auf eine Stadt beschränken die Theilung in Viertel oder Quartiere, wozu dann noch öfters ländliche Bezirke treten. Größere Gebiete theilten unsere Väter in Aemter. Natürlich steigt mit dem Umfange des Staates die Zahl der Haupt- und Unterabtheilungen unter dem wechselnden Namen der Provinzen, Bezirke, Kreise u. s. w.

Solche Eintheilung und der Gesichtspunkt von dem her, das Princip, aus dem heraus sie getroffen wird sind für ein gesundes Staatsleben von der größten Bedeutung. Bei dem weitreichenden Einflusse, den die Landestheilung, man möchte sagen in jedem Momente des Staatslebens auf die Landesangehörigen ausübt, kann sich eben so viel Segen an sie anschließen, als Fluch und Krankheit von daher über den ganzen Staatskörper verbreiten.

Bei der hohen Wichtigkeit der Landeseintheilung versteht es sich daher von selbst, daß auch in dieser Frage das revolutionäre und das konservative Princip sich entschieden gegenüber treten und zu ganz entgegengesetzten Resultaten kommen.

Das Wesen des revolutionären Geistes stehet nach seiner positiven Seite bekanntlich darin, alle Neuschöpfungen nach Theorien und Abstraktionen anzulegen, ohne Rücksicht auf das Vorhandene, Wirkliche, Mögliche. Weit entfernt, das Werthvolle und Gediegene aus alter Zeit mit herüber zu nehmen in die neue und sich mit dem Umschmelzen und Umformen zu begnügen, strebt er überall nach dem „Rein ab, rein ab, bis auf den Grund.“ Der vollständige Bruch mit der Vergangenheit ist seine Parole. Wenn er trotzdem, der Heze von Endor

gleich, die Schatten der Vergangenheit heraufbeschwört, um sie für sich zeugen zu lassen — wie denn die Debatten der ersten französischen Revolution mit solchen Citaten bis zum Ekel vollgepfropft sind — so ist dies durchaus als Schwäche und Inconsequenz zu bezeichnen. Solches Liebäugeln mit der Vergangenheit steht dem ächten Sohne der Revolution nicht an und darum gelingt es ihm auch schlecht und es passen ihm dabei Menschlichkeiten aller Art. Selbst einem Brissot war es z. B. möglich, Wilhelm und Moriz von Dranien in einem Odem zu verwechseln, und einer seiner Genossen versetzte in einer nahe verwandten Disciplin Genf ganz ruhig an das Ufer des Mittelmeers, wie denn selbst unter uns vielleicht unvergessen ist, daß die Bartholomäusnacht von irgend einem Papste Pius angeordnet sein sollte.

Das großartigste Exempel für alle Manifestationen des revolutionären Geistes wird immerdar die erste französische Umwälzung bleiben. Hier ist ursprünglich, was nachher so oft nur Abklatsch und Nachahmung; hier kolossal und daher, wenn auch im Gebiete des Irrthums und des Verbrechens imponirend, was nachher oft schwächlich und kleinlich.

Diese furchtbar-gewaltige Zeit hat denn auch ihr Lösungswort „Bruch mit der Vergangenheit“ mit einer schrecklichen Schärfe und Consequenz durchgeführt. Vom Kleinlichsten und Lächerlichsten, von der armen Pflaume, Reine Claude, die zur Citoyenne Claude werden mußte, bis zur Ungeheuerlichsten und Schrecklichsten hinauf gipfelte sich der Sturm dieser revolutionären Giganten auf das Bestehende. Die alten Titel und Namen, die alte Münze, das alte Maas und Gewicht, die alten Gesetze, die alte Verfassung, der alte König, zuletzt der alte Gott — „rein ab, rein ab, bis auf den Grund.“ \*)

\*) Und man zweifle keinen Augenblick daran, daß bei einem Siege der hochrothen Elemente das Alles wiederkehren werde. Den Unsinn mit

Doch wir wollten dies Brechen mit der Vergangenheit nur mit Beziehung auf Landeseintheilung betrachten und obwohl schon die Geschichte der Staaten der alten Welt die interessantesten Belege dafür darbietet, daß es jeder Revolution vor Allem darauf ankommt, Land und Volk in neue Eintheilungsformen zu gießen, beschränken wir uns vor der Hand auf die erste französische Revolution.

Schon im Spätherbste des Jahres 1789 (seit dem 4. Nov.) vernichtete die Nationalversammlung die allerdings etwas complicirte Landestheilung des alten Frankreich. Dafür entstanden 83 Departements, jedes in Bezirke getheilt. Jeder Bezirk zerfiel wieder in Cantone. Bei der Abgränzung hatten die neuen „Regulatoren“ vor Allem dafür gesorgt, das frühere Zusammengehängene aus einander zu reißen, sonst sich fern stehendes zusammen zu schweißen, überhaupt alle Erinnerungen an die frühere landschaftliche Gliederung in Sache und Wort möglichst zu vernichten, das Volk so seiner nationalen Erinnerungen zu entfremden und es so für einen imaginären Taumel für Brutus und Cassius und Harmodius und Aristogiton u. s. w. reif zu machen. Daneben empfahl sich, so meinte man, dem alten Wirtz war gegenüber, die neue Eintheilung durch ihre praktische Zweckmäßigkeit und durch ihr Anschließen an vermeintliche Grenzzeichen der Natur. Der revolutionäre Landestheiler setzt den einen Cirkelsuß in die große Stadt, welche er zum Sitz einer Oberbehörde bestimmt hat, mißt die Entfernung der umliegenden Orte im Verhältnis zu andern designirten Departementsstädten und beschreibt so mit dem andern Fuße den Umkreis des neu geschaffenen Departements. Die Rücksichtnahme auf eine Flußgränze und noch mehr auf das oben entwickelte Princip des Zerreißens früherer Verhältnisse führten zu einzelnen zuweilen bedeutenden Abweichungen, die auch dann entstehen müssen, wenn ein das gehörige Departementsmaß an Flächeninhalt betragender Landestheil keine Auswahl an einigermaßen größeren Orten darbietet. Sonst aber wird das Ideal der gleich zugeschnittenen Ebenmäßigkeit festgehalten und auch in den Begrenzungen der Bezirke und Cantone durchgeführt. Bald ist die ganze Arbeit fertig und Flüsse und Berge bieten reichen Stoff zu funkelnelgender Benennung, welche freilich doch hin und wieder, gewiß sehr gegen den Willen ihrer Schöpfer, an alte Flußgaue erinnert.

Diese Eintheilungs-Arbeit der Nationalversammlung wurde nicht allein in Frankreich sondern bei der Stimmung der Zeit auch in andern Ländern als etwas Herrliches und Nachahmenswürdiges angestaunt. Selbst Girtanner bemerkt „daß dies vortreffliche Werk der Nationalversammlung alle Ehre mache.“ Eine Dauer, die alle Tagesgeschöpfungen der Constituante überragt, aber ist die Departementaleintheilung, weil auch, ganz folgerichtig der Despotismus sie genehm fand, dessen Interessen sich mit denen der Revolution so oft berühren. Auch dem Despoten kommt es darauf an, den geknechteten Stämmen ihr geschichtliches Gefühl und Rechtsbewußtsein zu nehmen. Darum zertheilte Napoleon sogleich die Karte eines eroberten Landes in Departements, Bezirke und Cantone und in den Rheinbundes-Staaten wurde die erhabene Schöpfung nachgeäfft. So gar das 20 Meilen haltende Fürstenthum Waldeck zerfiel in die Distrikte der Eder, der Diemel, der Twiste u. s. w. Der Saalkreis, das altpreußische Mansfeld, das Halberstädter Land kennt aus westphälischer Zeit die Sache aus Erfahrung. Da gehörte Halle, allen seinen Erinnerungen zuwider, zu einem

dem Kalender hat ein gewisser Herr A. Comte schon wieder angefangen. Die Monate werden bei ihm nach wissenschaftlichen Notabilitäten des Alterthums benannt. So heißt der April Archimedes, der März Aristotele u. s. w.

Saal-Departement, dessen Hauptstadt Halberstadt war; das bevölkerte, gewerbsame und reiche Quedlinburg dependirte von dem früher braunschweigischen Städtchen Blankenburg \*) u. s. w.

Schon oben bemerkten wir, wie die moderne französische Weisheit die Amme und Säugemutter aller späteren Revolutionen sei. Neues wird auch in den Eintheilungsprinzipien von unseren neuesten Umwälzern nicht erfunden. Werden irgendwo die Acten und Papiere einer revolutionairen Propaganda saifirt, so ist natürlich eine Karte der einen und untheilbaren Republik R. R. darunter, nach der unabweislichen Schablone in ihre Departements getheilt. Beim ersten Blick darauf müßte Gukfows Rabbi Akibah zu seinem so oft gemurmelten Lieblingsworte zurückkehren „Alles schon dagewesen!“

Nur im Vorübergehen erinnern wir am Schlusse des Artikels daran, daß auch im Jahre 1848 von gewissen Seiten daran gedacht wurde, die Provinzialeintheilung Preußens auseinander zu reißen und es des kräftigsten Widerstandes besonnener Männer bedurfte, um das Bestehende zu conserviren.

Wir behalten es uns vor, nächstens die Consequenzen des conservativen Prinzips in der Eintheilungsfrage zu entwickeln.

\*) Ein reicher Quedlinburger Bauer sagte darob entrüstet zu einem Andern: „Wei willst den Beddel köpen un lat de Hüser leer stahn: denn mött se unsch schon koomen.“

Die Bundesversammlung macht keine Ferien.

Herr v. Bismark-Schönhausen soll nach dem „Hamburg. Corr.“ die Zurückziehung von Preußen und Posen mit persönlicher Vorliebe betreiben.

Gerücht von einem Ministerium Barrot. In der That hat die Annahme des Amendement Baze (vgl. Nr. 338 d. G.) die Stellung des jetzigen Ministeriums völlig unsicher gemacht.

Im Kanton Bern steht einmal wieder ein politischer Umschlag bevor.

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 24. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Land-Reutmeister Illige bei der Regierung zu Magdeburg und dem Kanzleirath a. D. de Rège zu Walbeck, in der Provinz Sachsen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den Geheimen Regierungsrath Freiherrn von Gaffron zum ersten Direktor des Kredit-Instituts für Schlessen zu ernennen; so wie

Dem Domainen-Reutmeister Oberamtmann Ruhmann zu Wornbitt den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen; und

Den bisherigen Stadt- und Polizeirath, Obergerichts-Assessor Heise zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Halle a. d. S.; desgleichen

Die Kreisrichter Eichholz zu Stolp, Rindmüller und Renouard de Viville zu Luckau, Merl zu Sorau, von Polenz zu Sommerfeld (Kreisgerichts-Bezirk Sorau), Graßhoff zu Landsberg a. d. W., Freytag und Langemag zu Guben, von Röder zu Neu-Zelle (Kreisgerichts-Bezirk Guben), Mörs zu Sonnenburg (Kreisgerichts-Bezirk Zielentzig), Geest zu Soldin, Passow und Spizner zu Kottbus, Scharwenka zu Seelow (Kreisgerichts-Bezirk Rüstzin), Goslich zu Rüstzin, Sachse zu Friedeberg und Ilberg zu Kroffen zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.



Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Landgräfin Wilhelm zu Hessen-Kassel, von Kopenhagen.

Se. Durchlaucht der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Kopenhagen.

Se. Excellenz der Staatsminister Freiherr von Gersdorf, von Weimar.

Der Ober-Kammerherr Graf von Oberg, von Braunschweig.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Rauden.

Der päpstliche Prälats Fürst Gustav zu Hohenlohe-Schillingsfürst, nach Köln.

Der freie Standesherr Graf von Schulenburg, nach Lieberose.

Der General-Post-Direktor Schmückert, nach Bromberg.

Berlin, den 21. Juli. Herr v. Bismark-Schönhausen ist früher, als in seiner ursprünglichen Absicht lag, nach Frankfurt zurückgekehrt, nachdem er hier mehrere lange Konferenzen mit den Ministern gehabt. Wir haben bei dieser Gelegenheit eine bereits früher von uns gemachte Mittheilung auf das Genaueste bestätigen hören, daß nämlich die Angelegenheit wegen Zurückziehung der beiden Provinzen Posen und Preußen aus dem deutschen Bunde bisher noch in keinerlei Weise Gegenstand officieller Erörterung innerhalb der Bundes-Versammlung geworden ist; Herr v. Bismark, der diese Frage mit besonderer Vorliebe betreibt, — vielleicht liegt in diesem Umstande auch der Grund, weshalb die „N. Pr. Z.“ mit solcher Hartnäckigkeit auf diesen Plan zurückkommt, — hat bisher darüber nur vorläufige Besprechungen mit den einzelnen Bundestags-Gesandten gepflogen, um die Stimmung der verschiedenen Regierungen genau zu erkunden, bevor man einen formellen Schritt dieserhalb thut. Es wird dies besonders auch deshalb nothwendig, weil von österreichischer Seite, wo man sich dem preussischen Plane nicht principiell abgeneigt zeigt, die Ansicht festgehalten wird, daß, wie der Eintritt der beiden Provinzen unter Zustimmung aller deutschen Regierungen erfolgte, so auch die einstimmige Zustimmung für deren Austritt wieder erforderlich sei.

Es ist wiederholtlich in den Blättern davon die Rede gewesen, daß die Bundestags-Versammlung schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats für einige Wochen Ferien machen werde. Wir haben darüber hier möglichst sorgfältige Erkundigungen eingezogen, — und man muß, falls eine solche Absicht vorläge, doch jedenfalls auch hier davon wissen, — haben aber dies auf das Bestimmteste in Abrede stellen hören, indem man ohne Unterbrechung die nächsten wichtigen organisatorischen Arbeiten, welche der Bundes-Versammlung vorliegen, zu Ende zu führen gedenkt.

Zu der Zeit der Anwesenheit des Königs in den hohenzollernschen Fürstenthümern werden zwei Kompagnieen des 29. Infanterie-Regiments von Frankfurt aus nach Sigmaringen verlegt werden, um dort die Ehrenwachen zc. zu verrichten.

(H. C.)

Berlin, den 23. Juli. Von zuverlässiger Seite her wird uns mitgetheilt, daß die Ernennungen des Regierungs-Präsidenten v. Manteuffel zum Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern und des Regierungs-Präsidenten v. Bodelschwing zum Finanzminister gestern erfolgt sind. Der heutige „Staats-Anzeiger“ dürfte leicht diese Mittheilung bestätigen.

— Wie wir hören, ist der Justitiarius im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Kammergerichts-Assessor Bindewald, zum Regierungsrath im genannten Ministerium ernannt worden.

— Verschiedene Blätter melden, Preußen beabsichtige nicht, mit seinen Provinzen Preußen und Posen aus dem Bunde wieder auszutreten, und sie schließen daraus, daß die Preussische Regierung gegen den Eintritt von Gesamtösterreich in den Bund nichts weiter einzuwenden habe. — Wir bemerken hierzu, daß die desfallsigen Unterhandlungen noch weit entfernt sind, irgend ein Ergebnis erkennen zu lassen, und daß die diesseitige Regierung jedenfalls nur dann in den Eintritt von Gesamtösterreich einwilligen wird, wenn ihr auf der andern Seite die nothwendigen Aequivalente zur Erhaltung des zur Zeit bestehenden Machtverhältnisses, sowie der gegenwärtigen Stellung und Politik des Deutschen Bundes werden. (N. Pr. Z.)

— Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit den dem Bundestage vorliegenden „Sicherheits- und Ordnungsfragen“; einzelne wollen schon von desfalls gefaßten Beschlüssen wissen. Wie wir hören, sind die beiden Deutschen Großmächte vorerst darin einig, daß die Demokratie in Deutschland sich centralisirt hat und centralisirt ihre Angriffe gegen die Regierungen richtet, und daß hieraus den Regierungen die Pflicht erwächst, auch ihrerseits die gegen die Demokratie als nothwendig zu ergreifenden Maßregeln zu centralisiren. Die offenbare Schwäche einzelner kleiner Regierungen fordert solche Centralisation gebieterisch, wenn überhaupt die zu ergreifenden Maßregeln von einer durchgreifenden Wirkung sein sollen. Von einer „Central-Polizei-Stelle in Leipzig“ ist bisher noch nicht die Rede gewesen. (N. Pr. Z.)

Berlin, den 24. Juli. Die „N. Pr. Z.“ enthält einen zweiten Artikel von H. Leo über Radowiz Gespräche, der an Bedeutsamkeit dem ersten nicht nachsteht. Wir heben folgende Stellen heraus:

„Und nun wenden wir uns zu einer anderen Seite, wo Herr von Galsdorf, wenn er anders, wie wir annehmen müssen, unsere Partei repräsentiren soll, ebenfalls ganz schief gestellt ist. Er wird dargestellt als der abgezagteste, blindeste Feind alles constitutionellen Wesens — zu diesem Ende wird zwischen constitutioneller Verfassung und ständischer Verfassung eine Linie gezogen — breit und willkürlich obendrein. Aber Alles das, was nach dieser Seite gesagt ist, ruht auch nur wieder darauf, daß die Stellung unserer Freunde nach Aeußerungen aus der Zeit, wo man nur die Schlagwörter hörte, charakterisirt wird; daß eben ein innigeres Verständniß zwischen Hrn. von Radowiz und unserer Partei völlig fehlt, und daß er also ihr auch bei dem besten Willen nicht gerecht werden kann. Wir fahren also in unserer Hülfsreichung fort, ungeirrt dadurch, daß sie vielleicht völlig ignorirt wird.“

Allerdings in den Jahren, wo wir der Katastrophe von 1848 entgegengingen, war unter unseren Freunden die Ansicht verbreitet, daß jede Repräsentation eines Landes, die nicht streng ständisch construirt sei, vom Uebel sei. Der Grund dieser Ueberzeugung ist auch heute nicht aufgegeben; aber daß wir der Wirkung dieses Grundes eine größere Tragweite beigemessen haben, als ihr in Wahrheit zukommt, daß ist eine Erkenntniß, die sich seit 1848 Bahn gemacht hat, und das Verdienst, diese Erkenntniß geweckt, erzogen und zur Geltung gebracht zu haben, wird wohl vor allen Dingen Stahl zuzuschreiben sein. Eine ganze Reihe von Aeußerungen des Herrn von Galsdorf und folglich auch eine ganze Reihe Widerreden kömmt lediglich daher, daß Herr von Radowiz unsere Partei kannte, wie sie vor 1848 war, aber nicht kennt, wie sie heute ist. Wir erkennen die großen Mängel und Gebrechen, welche die jetzige geschriebene Verfassung von Preußen hat, an — so gut wie sie Herr v. Radowiz, oder vielmehr Herr Baldeheim, nicht in Abrede stellt; aber wir erkennen das Wohlthätige in dem

Dasein dieser Verfassung im Ganzen gerade so gut an, wie Herr Waldheim; und wenn diese Verfassung auf illegalem Wege bedroht würde, würde es sich sehr fragen, wo der größere Widerstand, wo das treuere Zubalten zu dieser Verfassung zu finden wäre, ob bei den Leuten, die denken wie der Herr Bürgermeister Büchner, oder ob bei uns. Also so hätte Herr v. Radowitz seinen Herrn Galsdorf gar nicht stellen dürfen, wenn Galsdorf uns bezeichnen sollte, daß er die Frage zwischen Beiden ventiliren ließ: ob konstitutionell oder ob ständisch? — sondern er hätte die Frage ventiliren lassen müssen: ob konstitutionell mit Beseitigung, mit Todtlegung des ganzen ständischen Elementes, oder ob konstitutionell mit Bewahrung und Pflanzung aller noch lebensfähigen ständischen Elemente? —

— Vorgestern ist aus London die Nachricht hierher gelangt, daß der dort befindliche frühere Herausgeber der „Berliner Zeitungshalle“, Dr. G. Julius, an der Halschwindsucht im 42. Jahre gestorben ist. (3. d. N. Pr. 3.)

Kassel, den 20. Juli. Die Bundesinterventionsmaßregeln sollen, wie man allgemein glaubt, noch in diesem Monat ihr Ende erreichen. Demnach würden die königlich bayerischen Truppen bis zum 28. d. M. und das k. k. österreichische Jägerbataillon in den ersten Tagen des nächsten Monats unser Land verlassen. Vieles deutet darauf hin, daß diesmal die Jama Recht behalten könnte. Eine Erneuerung der Vollmachten für die Bundeskommissaire ist aber um so weniger zu erwarten, als die betreffenden Herren selbst ihre baldige Abreise in Aussicht gestellt haben. Für den Herrn Grafen v. Leiningen ist eine Urlaubsbewilligung schon längst angekommen. Unsere Regierung wird also bald die Probe zu machen haben, ob sie mit eigenen Kräften den durch Bundeshülfe wieder hergestellten Stand der Ordnung auch ferner aufrecht zu erhalten im Stande ist. (Fr. D. = P. = A. = 3.)

Magdeburg, den 22. Juli. Die dänischen Farben, roth und weiß, sind nunmehr an die Stelle der Landesfarben getreten. Die Officiere tragen gelbe Schärpen, und die deutschen Kofarden haben den dänischen Platz gemacht. (H. C.)

Bernburg, den 22. Juli. Das Mitglied des vormaligen Verwaltungsrathes in Erfurt, der Landes-Superintendent und Ober-Consistorialrath Herr Waltther, wird wahrscheinlich sich veranlaßt finden, uns zu verlassen und in den Preussischen Staatsdienst zurückzutreten. Wir hoffen zuversichtlich, daß man diese Gelegenheit benutzen wird, in unseren kirchlichen Angelegenheiten die externa und interna wieder von einander zu trennen. (N. Pr. 3.)

## Frankreich.

Paris, den 20. Juli. Das ultramontane „Univers“, Organ Montalembert's, des Hausfreundes im Clysée, spricht heute den Wunsch aus, es möge der Präsident, aber auch die Nationalversammlung wiedergewählt werden. Es scheint demnach, man wolle die Verlängerung der Amtsdauer der Legislativen als einen Köder für die Verlängerung der Präsidentschaft benutzen.

Paris, Dienstag den 22. Juli, Abends 8 Uhr. Das Gerücht von einem Ministerium Barrot erhält sich. (T. D. d. C. = B.)

## Schweiz.

Bern, den 19. Juli. Die Lage unsers Kantons wird täglich bedenklicher und eine Krisis scheint unvermeidlich. Die radikale Partei hat es auf einen Vernichtungskampf abgesehen; sie greift deshalb in ihren Blättern die Gegner auf die gefährlichste Weise und mit den giftigsten Waffen an. Dabei schont

sie nichts und bringt bis in das Heiligthum des Familienlebens, um da die Gegner aufzusuchen und sie in der öffentlichen Meinung zu vernichten. Die jetzige Agitation in Volksversammlungen, Adressen an den großen Rath etc. hat keinen andern Zweck, als dahin zu wirken, daß die Nationalrathswalen radikal ausfallen. Ist dies geschehen, und sind die Radikalen der Mehrheit im Volke gewiß, dann ist die Regierung zum Sturze reif und wir gehen einem Regimente entgegen, das alle Andersdenkende rücksichtslos verfolgen wird. Freilich ist die Verwicklung noch nicht soweit vorgeschritten, aber wahr ist, daß die gegenwärtige Regierung durch diesen Kampf in ihrer Thätigkeit vollständig gelähmt ist und das Mißtrauen in alle Kreise der Gesellschaft so eingedrungen ist, daß der Zustand ein höchst beklagenswerther genannt werden muß. (Fr. D. = P. = A. = 3.)

## Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Juli. „Middagsposten“ will von einem wichtigen Beschlusse des Staatsraths in der Erbfolgefrage wissen; sämmtliche Minister seien Sonnabend auf Charlottenlund gewesen, um den Prinzen Christian von (Schleswig-Holstein) Glücksburg als definitiven Thronfolger von Dänemark zu beglückwünschen.

## Provinzielles.

\* Aus dem Saalkreise. Im Saalkreise befinden sich, so viel bis jetzt hat ermittelt werden können, nur zwei ehemalige Soldaten, welche schon unter Friedrich dem Großen in die preussische Armee eingetreten sind.

1) Der ehemalige Schulze zu Trotha, August Rothe, geboren am 22. März 1761, trat 1784, 23 Jahr alt, bei der Artillerie ein, machte die Rheinkampagne mit und wurde unterm 16. März 1798 entlassen.

Am 7. Januar 1807 ward er Ortschaftschulze zu Trotha, fungirte während der westphälischen Zwischenherrschaft als Maire-Adjunkt, und wurde bei der Wiedereroberung des Herzogthums Magdeburg wiederum Schulze zu Trotha. Als solcher erhielt er im Jahre 1844 wegen seiner treuen Dienste als Soldat und Gemeindebeamter das Allgemeine Ehrenzeichen.

Im Jahre 1845 legte er Alters wegen sein Schulzenamt nieder, und lebt jetzt als Auszügler. Er hat sonach 4 Königen von Preußen gedient.

2) Der Auszügler Gottfried Kläre zu Burp, geboren im Jahre 1767 zu Brachstedt, trat zu Anfang des Jahres 1786 als Füselier in die preussische Armee ein, und wurde unterm 22. Januar 1802 entlassen.

Beide, der 1c. Rothe und der 2c. Kläre, erhalten, auf Grund des Kreistags-Beschlusses vom 20. v. M. eine monatliche Unterstützung von 5 Thlrn. aus Kreismitteln.

☉ — Am Montag, den 21. Juli Abends verunglückte der Sohn des Kossathen Hartmann zu Ballwig. Indem er ein Fuder Rappstroh einfahren wollte, machten die Hunde die Pferde wild und scheu. Der Unglückliche stürzte vom Wagen und brach das Genick.

## Locales.

Halle, den 24. Juli. Rechts-Anwalt Schede ist in die Stelle des verstorbenen Directors Schulze, nicht als Untersuchungsrichter, sondern als Universitätsrichter getreten.

— Wir erfahren, daß die Hoffnung, die Rolands säule wieder aufgestellt zu sehen, nicht aufzugeben ist. Die Königl. Regierung wird dieserhalb Seitens des Magistrats angegangen



werden. Herr Scharre hat einen Beitrag zur Wieder-Aufstellung an andern Orte, als vor seinem Hause, zugesagt.

— Director Bredow soll die Absicht haben, die Sonnenfinsterniß zum 28. d. M. auf der Weintraube durch ein Baug-Hall (Illumination, Concert, Theater etc.) zu begehen.

### Vermischtes.

Das „Sonntagsblatt“ zur „W. 3.“ bemerkt über die Erscheinungen der Thierwelt bei der totalen Sonnenfinsterniß: An den Orten, welche am günstigsten gelegen sind, wird man ungefähr drei Minuten haben, um die Aureole zu betrachten, um die Lage und Gestalt der Erhöhungen aufzunehmen, die sichtbar werdenden Sterne zu zählen und den Gesamtanblick der Natur zu würdigen. Diejenigen, welche noch außerdem Zeit haben, können sie dazu verwenden, um den auf die Thiere hervorgebrachten Eindruck zu beobachten. In diesem entscheidenden Augenblicke hat man nämlich gesehen, wie ausgehungerte Hunde sich weigerten, Futter einzunehmen; das Pflugpferd hält an und will in seiner Furche nicht vorwärts gehen; das Rindvieh stellt sich mit den Hörnern nach vorn, in einem Kreise zusammen, als gälte es, einem Feinde zu widerstehen; die Küchlein fliehen schüchtern unter die Flügel der Mutter; die Vögel hören auf zu singen. Man behauptet sogar, daß die Ameisen vor Schrecken oder einfacher aus Mangel an Licht in ihrem geschäftigen Laufe einhalten, ohne jedoch ihre Last abzulegen.

— Ueber die Eindrücke, die die am nächsten Montag eintretende Sonnenfinsterniß auf das Pflanzenreich ausüben dürfte, liefert Professor Dr. Göppert in Breslau interessante Bemerkungen. Wir theilen dieselben im Auszuge unsern Lesern zur Beachtung der Erscheinungen selbst in Folgendem mit: Bekanntlich nehmen die Blätter sehr vieler Pflanzen zur Nachtzeit in ihrem Verhältnisse zum Stengel und unter einander eine andere Lage als am Tage an, welche Erscheinung man im Allgemeinen mit dem Namen des Pflanzenschlafes bezeichnet hat, und zu der man auch wohl noch die ähnlichen Veränderungen zieht, die man unter gleichen Umständen an Blumenstielen und Blüthen bemerkt. Linné war der erste, der diese Erscheinungen genau beobachtete. Im Allgemeinen richtet sich die Veränderung der Lage der Blätter nach dem Aufgang und Untergang der Sonne; weniger bestimmt hängt hiervon das Öffnen und Schließen der Blumen ab. Die bedeutende Verdunkelung, welche in Folge der bevorstehenden Sonnenfinsterniß in den Nachmittagsstunden des 28. Juli eintreten wird, dürfte auch wohl nicht ohne Einfluß auf diese merkwürdige Erscheinung und somit es in vielfacher Hinsicht wichtig sein, Beobachtungen darüber anzustellen. Zu diesem Zweck erlaube ich mir, auf das Verhalten einiger allgemein verbreiteter Pflanzen aufmerksam zu machen; Vorstehern botanischer Gärten bietet sich freilich noch ein reicheres Beobachtungsmaterial dar. Bei einfachen Blättern tritt dieses Phänomen weniger auffallend hervor, als bei zusammengesetzten. Unter den ersteren zeigen es unter Anderen die Oenotheren (nach Linné besonders *Oenothera mollis*), indem die sonst horizontal abstehenden Blätter sich aufrichten und die in der Achsel stehenden Blüthen an den Stengel andrücken. Auch die Blätter der Sida und Abutilon-Arten, Stechapfel, *Amaranthus tricolor*, *Alsine media* verhalten sich ähnlich, die von *Impatiens noli tangere*, *Hibiscus Sabdariffa*. Mannichfaltiger gestaltet sich diese Erscheinung bei Pflanzen mit zusammengesetzten Blättern. Was das Öffnen und Schließen der Blüthen betrifft, so würden nur diejenigen in Betracht kommen, welche sich gegen Abend, etwa bei uns um 5 Uhr öffnen, wie die *Mirabilis*-Arten und hinsichtlich des Schließens die *Hiracien*-

Arten und andere Compositen, die auch des Nachts ihre Blüthenköpfchen überhängen, um sie des Morgens wieder aufzurichten.

— Der geniale G. F. A. Hoffmann hatte ein ungemein empfindliches Nervensystem und musikalisches Gehör. Falsche Musik- und Gesangstöne konnten ihn fieberhaft zucken machen. Eines Sommerabends saß er mit J. Funk und Wegel im Theresienhain bei Bamberg. Es ward fleißig poculirt, man war lustig, aufgeregt. Funk fing mit seiner belegten Stimme eine bekannte Melodie aus einer classischen Oper zu singen an. Hoffmann bat ihn dringend, still zu sein. Funk lächelte, Wegel blinzelte ihm zu und erörterte sang weiter; Hoffmann beschwor ihn bei aller Freundschaft und Liebe, „beim Teufel und bei Mozart, bei allen gebratenen Seelen und bei Gluck“, ihn nicht zur Verzweiflung zu bringen. Funk lächelte stärker, Wegel blinzelte immer lustiger und Funk sang weiter. Hoffmann rückte unruhig hin und her auf dem Stuhle, biß sich in die Lippen, kratzte mit den Nägeln auf dem Tische, zitterte an allen Gliedern und warf auf einmal das volle Glas dem geliebten Freund an den Kopf. Dann wurde er todtbleich, stierte die Freunde wie Gespenster an und lief rasch davon. Drei Tage hintereinander sah Funk, wie Hoffmann schen und ängstlich dicht an seinem Hause vorüber ging und wie ein banger Schulknabe halb und halb mit gesenktem Kopf zu Funks Fenster hinauf schielte. Funk ließ ihn ruhig gewähren. Am vierten Tag schob sich Hoffmann ebenso auf der andern Seite der Straße an Funks Haus vorbei, mit halbgewendetem Kopf und halbem Blick wie ein reuiger Sünder hinaufblickend. Da winkte Funk ihm zu und mit zwei Sägen war der Sünder im Hause, mit zwei Sägen oben, riß hastig die Thür auf und schrie hinein: „Nichts mehr davon, Heinz, wenn du mich lieb hast.“ Nie wurde ein Wort von dieser Geschichte unter den Freunden gesprochen, aber Funk hat auch nie mehr in Gegenwart Hoffmann's gesungen.

— Aus **Cutin** wird berichtet: „Symptome der Fäule sind auf verschiedenen Kartoffelfeldern schon wieder sichtbar; man hegt indessen die Erwartung, daß die Krankheit im schlimmsten Falle doch nur strichweise und in milder Form auftreten werde.“ (Ein Ernsterbericht in der Freien Presse über den Stand der Feldfrüchte im westlichen Holstein auf der Geest und in den Marschen sagt: Der Stand der Kartoffeln und Feldfrüchte berechtigt zu den besten Erwartungen, wenn die Kartoffeln nicht wieder von der Krankheit befallen werden.)

### Sizung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Halle.

(Am 23. Juli 1851.)

Herr Prof. Dr. Sohncke erfreute die sehr zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste des Vereins durch einen Vortrag über Sonnenfinsternisse. Die Wichtigkeit des Mondes für diese Erscheinung festhaltend, ging er genauer auf diesen Körper ein; erläuterte seine Umlaufzeit, Umlaufbahn und die Richtung der letzteren gegen die Erdbahn, wodurch die Art und Größe der Sonnenfinsterniß bedingt sei. Auch die Oberfläche des Mondes mit ihren hochemporragenden Kraterändern ließ er nicht unberücksichtigt, weil gerade die Betrachtung dieser Krater für manche aufgestellten Hypothesen von großer Bedeutung sei. Sodann ging er zur Aufzählung der Erscheinungen bei totalen Sonnenfinsternissen über mit besonderer Berücksichtigung der sogenannten Corona des Mondes, der Hörner und Sonnenfackeln, und theilte als die richtigste Erklärung dieser Erscheinungen die von Bessel mit. Nachdem er zuletzt kurz die Größe der bevorstehenden Sonnenfinsterniß für unsere Gegend angegeben hatte, machte er auf eine interessante Art ihrer Beobachtung, auf die



von einem hohen Berge herab, aufmerksam. Man sähe nämlich dann den Schatten des Mondes mit großer Schnelligkeit auf sich zuweilen, und könne, von demselben getroffen, östlich liegende Städte sehr deutlich sehen, welche Beobachtung, ihrer natürlichen Erklärung ungeachtet, einen besonderen Eindruck hervorrufe. Durch Vorlegung der Mädler'schen Mondkarte und mehrerer Schriften über die Sonnenfinsterniß wurde der Vortrag anschaulich gemacht.

An diesen Bericht anknüpfend erlauben wir uns noch im Interesse aller Beobachter der Sonnenfinsterniß aus mehreren öffentlichen Blättern Einiges über die bei der Beobachtung selbst zu treffenden Vorsichtsmaßregeln und besonders zu beachtenden Punkte abdrucken zu lassen.

Zu Anfang des Mondvorbeiganges steht die Sonne noch bedeutend hoch am Himmel und ihre Strahlen brennen fast in voller Mittagsgluth. Wer von den vielen mit Fernröhren versehenen Liebhabern der Astronomie dann die Sonne betrachten will, beachte jedenfalls die bedeutende Erhitzung des verdunkelten Glases. Wenige Minuten reichen hin, dieses Glas zu sprengen. Man drehe also das Instrument, so wie man die Sonne gesehen, gleich aus der Brennlinie. Umgiebt man den Oculartheil des Fernrohrs mit einer etwa 12 Zoll im Durchmesser haltenden Pappscheibe, so wird die Observation durch Abwehrung der Sonnenstrahlen vom Gesichte sehr erleichtert. Rothe Verdunkelungsgläser müssen wegen ihrer Schädlichkeit fürs Auge ganz verworfen werden. So wie die Verdeckung sich dem Mittel nähert, ist keine Gefahr des Glaseschmelzens oder Zerspringens mehr zu fürchten, und man kann sich des interessanten Anblicks des bergigen Mondrandes ruhig erfreuen. Beim Wiederaustritt der Mondscheibe steht die Sonne bereits niedriger; doch ist immer noch Vorzicht anzuwenden und ist das Fernrohr nicht zu lange in der Brennlinie zu lassen. Vornämlich ist allen Kurzsichtigen große Voricht bei Anwendung von Fernröhren zu empfehlen. Diese müssen, um scharf zu sehen, das Ocular merklich weiter hinein ins Rohr schieben, als dieses bei Weitsichtigen der Fall ist. Dadurch kommt das Verdunkelungsglas fast genau in den Brennpunkt des Augenglases. Gewöhnlich springt dieses, bei zu starker Erhitzung, mitten durch, und trifft dann bloß ein gewaltsam blendender Strahl das observirende Auge. Bisweilen sprengen sich auch Glasplitter völlig ab. Also kurzes Verweilen beim Hineinblicken in die hohe Nachmittagssonne und dann das Fernrohr gleich aus der Strahlenrichtung gestellt, sichert vor dem Zerspringen des Verdunkelungsglases.

Beobachten ohne Fernröhre möchten wir die Anwendung von rothen Gläsern gleichfalls widerrathen. Wer sich selbst ein recht brauchbares Sonnenglas bereiten will, schwärze zwei Stückchen Fensterglas über dem Lichte und verbinde sie, mit zwischengelegtem Rande von Kartenpappe durch Umleimung von Papierstreifen.

Der mit einem Fernrohre und den nöthigen Blendgläsern versehene Beobachter wird bald nach dem Eintritte des Mondrandes vor die Sonnenscheibe zunächst seine Aufmerksamkeit auf das Auffuchen des Mondrandes neben der Sonne zu richten haben. Bei der Sonnenfinsterniß im Jahre 1842 haben Arago in Perpignan, Bouvard in Digne und Plangergues in Toulon nämlich die Erfahrung gemacht, daß es unter gewissen noch nicht näher bekannten Bedingungen möglich sei, den ganzen Umriss des Mondes, in unmittelbarer Nähe bei der Sonne, aber eben noch nicht vor der Sonnenscheibe selbst, zu erblicken. Diese Wahrnehmung machte damals Arago ungefähr 40 Minuten nach dem Anfange der Bedeckung (etwa 12 Minuten vor dem Beginne der totalen), wobei er bemerkt, daß der äußere Bogen nicht überall gleich gut begrenzt, und je näher zur Sonne hin,

desto deutlicher sichtbar war. Aus physischen Gründen ist es unmöglich, eine Erklärung dieses Phänomens aus dem Vergleiche mit der Sichtbarkeit des Aschenlichtes des Mondes, an den Tagen nach seiner Konjunktion mit der Sonne, herleiten zu wollen. Arago nimmt vielmehr an, daß die sich als Sonnenscheibe darstellende intensivere Lichthülle des Sonnenkörpers noch von andern, mit der Entfernung von der Sonne immer schwächer leuchtenden Lichthüllen (gleichviel ob eigenen, ob reflektirten Lichtes), welche jene Erscheinung herbeiführen, umgeben sei.

Eben so wird die Beobachtung der Hörner und der Sonnenfackeln, wenn sie eben vom Monde bedeckt werden sollen, Behufs des Erkennens einer Spur von Mond-Atmosphäre, nicht ohne Interesse sein.

Was das Sichtbarwerden endlich der helleren Sterne betrifft, so mag es bei günstiger Beschaffenheit der Atmosphäre auch bei uns nicht unmöglich sein, Sterne wie Procyon, Regulus, Alcyon und einige andere zur Zeit der größten Verdunkelung mit scharfen Augen wahrzunehmen. Venus wird 18 Grad westlich, Merkur 15 Grad ostwärts von der Sonne absteigen, Mars in der Nähe des westlichen Horizontes, Jupiter etwa im Meridian zu suchen sein.

Schließlich richten wir an alle Leser die Bitte: die Resultate ihrer etwaigen Beobachtungen gütigst der Redaktion dieses Blattes zuzusenden. Es möchte hierbei auch das Benehmen der Hausthiere, das Schließen der Blüthen und Zusammenfalten der Blätter derjenigen Pflanzen, die dies stets des Nachts thun, einige Beobachtung verdienen. d.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. Juli.

**Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg, Weber u. Schindowski a. Berlin, Horch a. Mainz, Ebbinghaus a. Hamburg, Kobrahn a. Leipzig, Vetsch u. Glück a. Glauchau. Hr. Kunstbdlr. Minnig a. Köln. Hr. Dr. med. Kinzing a. München. Hr. Geh. Rath Tradt a. Sangerhausen. Hr. Fabrikbesitzer Trebestus a. Braunsdenburg.

**Stadt Jülich:** Hr. Generalmajor u. Div.-Komm. v. Koch u. Hr. Adjutant v. Einem a. Erfurt. Hr. Pr.-Lieuten. v. Holleben a. Leipzig. Hr. Amtsr. Helling a. Schraplau. Die Hrn. Kauf. Uphof u. Cohn a. Berlin, Pastor a. Crefeld, Wilke a. Minden, Leding a. Bremen, Kayser a. Magdeburg, Wölfer a. Harzgerode.

**Goldner Ring:** Die Hrn. Prediger Müller a. Samswegen u. Vermann a. Wolfersdorf. Hr. Kandid. Kühne a. Erfurt. Hr. Lehrer Böhme a. Magdeburg. Hr. Maschinenbauer Biering a. Altenburg. Hr. Kaufmann Roitsch a. Erfurt. Fr. Haupt a. Lochau. Frau Doctor Grunenberg a. Weiskense.

**Goldner Löwe:** Die Hrn. Kaufleute Hein a. Großen, Niemer a. Konnesburg, Bergschmidt a. Lorgau, Herrmann a. Merseburg, Deyn a. Hannover, Spenz a. Stettin, Lauer a. Rotterdam, Oschert a. Schulpforte.

**Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Wüster a. Elberfeld u. Jacobson a. Leipzig. Hr. Rentier Killing a. Wien. Hr. Referend. Henert a. Posen. Hr. Diakonus Kenschel a. Hamburg. Hr. Particulier Kirchheim a. Mannheim.

**Stadt Hamburg:** Hr. Professor Bring a. Lund in Schweden. Hr. Reg.-Rath Leuter a. Breslau. Hr. Oberst v. Schummloff a. Petersburg. Die Hrn. Kauf. Kayser a. Solingen, Burckhardt a. Erfurt, Boese a. Langensalze, Eriebel a. Mainz, Grotjahn a. Leipzig.

**Schwarzer Bär:** Hr. Kaufmann Eitemann a. Lüneburg. Hr. Defonom Schäfer a. Nohra. Fr. Schäfer a. Nohra. Mad. Trager a. Bennstedt. (Der in der gestrigen Fremdenliste aufgeführte Fabrik. Cohn ist nicht aus Magdeburg, sondern aus Bernburg.)

**Goldene Angel:** Hr. Amtsregistr. Rehbein u. Hr. Landtagsyndic. Gähler a. Weimar. Mad. Dietrich a. Braunschweig. Hr. Amtm. Markschffel a. Schellenburg. Hr. Gymn.-Lehrer Krägermann a. Hirschberg. Hr. Insp. Kühn a. Eisenach. Die Hrn. Kauf. Hesse a. Magdeburg u. Ackermann a. Mucrena.



**Eisenbahnhof:** Die Hrn. Buchdr. Friedländer a. Leipzig u. Hünze a. Brüssel. Hr. Förster Kränkel a. Slogau. Hr. Courier Schäfer a. Wien. Hr. Dr. med. Hamburg a. Leipzig. Hr. Kaufm. Schramm a. Frankfurt.

**Chüringer Bahnhof:** Hr. Rathmann Beinert a. Eisleben. Hr. Pfarrer Friedrich a. Wernigerode. Die Hrn. Kauf. Lorbacher a. Bremen, Bechtel a. Hanau, Fortlouis a. Hamburg, Hoffmann a. Schkeuditz. Hr. Generalmajor Freih. v. Sell m. Gal. a. Mecklenburg. Hr. Intendantur: Secr. Eterzel a. Magdeburg. Hr. Superintendent. Rosch a. Jülich. Hr. Particulier Dunker u. Hr. Sanitätsr. Kuhbaum a. Rathenow. Hr. Major Freih. v. Seckendorf u. Hr. Intendantur: Rath Ritter a. Magdeburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	23. Juli.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	335,3 Par. L.	333,5 Par. L.	331,7 Par. L.	333,5 Par. L.	
Luftwärme . . .	12,1 G. Am.	19,0 G. Am.	14,6 G. Am.	15,2 G. Am.	
Wetter . . .	trübe.	heiter	heiter.	zieml. heiter.	
Wind . . .	NW.	D.	D.	D.	

**Wasserstand der Saale bei Halle:**

am 23. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.  
am 24. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:**

am 23. Juli,  
am alten Pegel 6 Zoll unter 0, am neuen Pegel 6 Fuß 6 Zoll.

**Handels - Nachrichten.**

**Getreidepreise.**

Berlin, den 23. Juli.

Weizen loco u. Lu.	54-58	pr. Aug./Sept.	10 1/2 B. 1/4 G.
Roggen do. do.	35 1/2 à 38	pr. Sept./Oct.	10 5/8 B. 1/8 G.
82. pr. Juli/Aug.	35 1/2 bz. 1/4 G.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept./Oct.	36 1/2, 36 bz. u. G. 1/4 B.	pr. Nov./Dez.	10 1/2 B. 1/4 G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Keinöl loco	11 1/2 bz.
Erbfen, Kochwaare	42-43	Rapps	67 à 68 bz.
Futterwaare	40-41	Rübsen	66 bz.
Hafer loco u. Lu.	26-28	Spiritus loco o. F.	16 3/4 bz.
Gerste, große, loco	30-32	do. mit Faß	16 B.
Rüböl loco	10 1/2 bz.	pr. Juli/Aug.	16 3/4 B. 3/8 G.
pr. Juli/Aug.	10 1/2 B. 1/4 G.	pr. Sept./Oct.	do. do.

Roggen flau und niedriger. Rüböl und Spiritus ebenfalls stiller.

**Magdeburg, den 23. Juli. (Nach Wispehn.)**

Weizen 42	—	48	Thlr.	Gerste	—	32	—	Thlr.
Roggen	—	—	—	Hafer	—	29	—	—

Kartoffel = Spiritus, die 14,400 % Tralles 23 Thlr.

**Zeitz, den 19. Juli.**

Weizen 1 Thlr.	26	Sgr.	3	Pf. bis 1 Thlr.	28	Sgr.	9	Pf.
Roggen 1	18	9	bis 1	20	7 1/2			
Gerste 1	3	9	bis 1	6	3			
Hafer —	27	6	bis 1	—	—			

**Fonds - und Geld - Cours.**

Berlin, den 23. Juli.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Preuß. freiw. Anl.	5	106 3/4	106 1/4	Grh. Pos. Pfdbr.	3 1/2	—	92 1/2
do. St.-Anl. v. 50.	4 1/2	104	—	Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
St. Schuldb.	3 1/2	89	88 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96 1/4	—
D. = Deichb. = Obl.	4 1/2	—	—	Kur- u. Rm. do.	3 1/2	96 3/4	96 3/4
Sechbl. Pr. = Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- und Reum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	3 1/2	87	—	Preuß. Rentenbr.	4	100 1/2	—
Pr. Stadtbl.	5	105 3/4	105 1/4	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	—	98 1/2
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 7/8
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	91 3/4	—	And. Gld. à 5 thlr.	—	9 1/8	8 1/2
Groß. Pos. do.	4	—	102 1/4	Disconto	—	—	—

**Eisenbahn - Aktien.**

	3f.	Pr. Cour.		3f.	Pr. Cour.		
	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.		
Nachn.-Düsseldorfer	4	87 1/2	—	Magd.-Wittenb. Prior.	5	103 1/2	—
Bergisch-Märkische	—	—	37 1/4	Niederschles.-Märkische	3 1/2	90 3/4	89 3/4
do. Prior.	5	—	101 1/2	do. Prior.	4	98 1/2	97 3/4
Berl.-Anh. Lit. A. u. B	—	112 1/2	111 1/2	do. Prior.	5	—	—
do. Prior.	4	99 1/2	98 3/4	do. Prior. III. Ser.	5	—	103 1/2
Berlin-Hamburger	—	98	97	Oberchlesische Lit. A.	—	—	—
do. Prior.	4 1/2	103	102 1/2	do. Prior.	4	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	102	101 1/2	do. Lit. B.	3 1/2	—	122
Berl.-Potsd.-Magdeb.	—	—	74 1/2	Prinz-B. (St.-Bohm.)	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	97 1/2	97 1/2	do. Prior.	5	—	—
do. do.	5	104	—	do. II. Serie	5	—	—
do. do. Lit. D.	5	103 1/2	—	Rheinische	—	67 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	124	—	do. (Stamm) Prior.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	5	104 3/4	—	do. Prior.-Obl.	4	—	—
Cöln-Mindener	3 1/2	—	105 1/2	do. vom Staat gar.	3 1/2	—	—
do. Prior.-Obl.	4 1/2	103 1/2	103	Ruhr.-Gref.-K. = Gladb.	3 1/2	—	—
do. do. II. Em.	5	104 1/2	104 1/2	do. Prior.	4 1/2	—	—
Düsseld.-Elsfelder	—	97	96	Stargard-Posen	3 1/2	86 3/4	85 3/4
do. Prior.	4	—	—	Thüringer	—	72	71
Magdeb.-Halberstädter	—	—	—	do. Prior.-Obl.	4 1/2	—	101 3/4
do. Prior.	4	—	—	Wilhelmsb. (C.-Derb.)	—	—	—
Magdeb.-Wittenberge	4	—	—	do. Prior.	5	—	—

**Schiffahrts - Nachrichten.**

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 22. Juli. G. Steglitz, Steinkohlen, von Hamburg nach Huckau — J. Weber, für F. Koch Nr. 44., Güter, von Magdeburg nach Dresden

Den 23. Juli. G. Steglitz, Schwefel, von Hamburg nach Schönebeck. — S. Quandt, 2 Rähne, Sandsteine, von Postelwitz nach Harburg. — Derselbe, desgl., nach Wittenberge. — A. Höppler, Steinkohlen, von Hamburg nach Huckau. — N. Burmeister, desgl. — A. Trimpler, Coaks, desgl., nach Rothenburg. — A. Neumann, Steinkohlen, desgl., nach Huckau. — H. Wolter, desgl. — M. Wolter, desgl. und Schwefel, desgl.

Niederwärts: den 22. Juli. G. Bolze, Rohrzucker, von Calz münde nach Magdeburg. — S. Quandt, Stückgut von Tetschen nach Hamburg.

Den 23. Juli. D. Zunder, Brennholz, von Steckbi nach Magdeburg. Magdeburg, den 23. Juli 1851.

Königl. Schleißen = Amt. Haase.

**Fahrplan der Hallischen Eisenbahnen.**

Abg. nach Leipzig 4 1/2, 7\*, 8 1/2 u. Mrg., 11 3/4\* u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm. 8 Uhr Abends.  
Ank. von Leipzig 6 1/2, 8 3/4\* u. Mrg., 12 1/2 Uhr Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 3/4\*, 11 1/4 Uhr Abends.

Abg. nach Magdeburg 6 1/2, 8 3/4\* u. Mrg., 12 1/2 Uhr Mitt., 6 1/2 Uhr Nachm. 7 3/4\* Uhr, (übern. in Cöthen), 11 1/4 Uhr Ab.  
Ank. von Magdeburg 7\* u. Mrg. (ist in Cöthen übernachtet), 8 1/2 Uhr Mrg., 11 3/4\* u. Vorm., 2 1/2 u. Nachm., 8 Uhr Ab.

NB. Die mit \* bezeichneten Züge halten bei Wessertühlen, Wulffen, Gr. Weißandt, Niemberg und Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 1/2 Uhr Morgens, 4 1/2\*\* u. Nachmittags.  
Ank. von Berlin 4 1/2\*\* u. Morgens, 2 1/2 u. Nachmittags.  
NB. Die mit \*\* bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 5, 9 Uhr Morgens, 2 1/2 u. Nachm., 6 1/2 u. Abends.  
Ank. von Erfurt 6 1/2 u. Mrg., 11 3/4 u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 3/4 u. Ab.

Abg. nach Eisenach 5, 9 Uhr Morgens, 2 1/2 u. Nachmittags, 6 1/2 u. Ab. (übernachtet in Erfurt.)  
Ank. von Eisenach 11 3/4 u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 3/4 u. Abends.

Abg. nach Cassel 5, 9 Uhr Morg., 6 1/2 u. Ab. (übern. in Erfurt.)  
Ank. von Cassel 11 3/4 u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm.

Abg. nach Frankfurt a. M. 5 Uhr Morgens, 6 1/2 u. Abends (übernachtet in Erfurt.)  
Ank. von Frankfurt a. M. 11 3/4 u. Vormittags (ist in Eisenach übernachtet), 4 1/2 u. Nachm.

# Bekanntmachungen.

## Die Buchhandlung von F. Kubnt in Gisleben

besorgt für Gisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für den **Hallischen Waisenhaus-Courier** prompt und unter billigen Bedingungen. Rechnung über das Inserat selbst erfolgt von Halle und werden außer 1 Sgr. Porto keine weiteren Kosten in Anrechnung gebracht. Das Einsenden der Insertions-Gebühren wird unentgeltlich besorgt.

### Bekanntmachung.



## Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg.)

Die Abfertigung der Post-Dampfschiffe erfolgt:

aus **Stettin**: jeden Sonnabend Mittags nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin,  
aus **Kronstadt**: jeden Sonnabend Abends.

### Der „Preussische Adler“ geht ab:

aus **Stettin**: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,  
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,  
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,  
aus **Kronstadt**: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,  
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.  
October.

### Der „Wladimir“ dagegen:

aus **Stettin**: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,  
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.  
October,  
aus **Kronstadt**: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,  
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,  
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

Passagegeld I. Platz 62 Thlr., II. Platz 40 Thlr., III. Platz 23 $\frac{1}{2}$  Thlr. In diesen Beträgen sind die Kosten für die Beköstigung mit Ausnahme des Weines, einbegriffen. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Thlr., mit 2 Rädern 25 Thlr., ein Pferd 50 Thlr., ein Hund 5 $\frac{1}{2}$  Thlr. Preuß. Courant. Güter und Contenten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 27. Mai 1851.

General-Post-Amt.  
Schmückert.

## Sonnenschirme.

Um mit meinen noch vorräthigen Sonnenschirmen baldigst zu räumen, verkaufe ich solche in noch schönster Auswahl unter Fabrikpreisen.

**S. M. Friedländer, am Markt.**

Gute, reife, abgebeerte Sauerkirschen  
kauft zum höchsten Preise

**Carl Brodtkorb.**

### Anfrage.

Warum wird während der Kirche in Lach-  
mund's Garten kein Bier geschenkt und doch  
auf Priesler's Berge?  
**G. B.**

Einen Lehrling sucht unter billigen Bedin-  
gungen zu sofortigem Antritt

**Rudolph Regel, Klempnermstr.,  
große Ulrichsstraße Nr. 23.**

Rappspren und Rappstroh ist von  
heute ab täglich zu verkaufen auf dem Ritter-  
gut Niemberg.

Am 23. Juli 1851. **A. Krobisch.**

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

### Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 14.  
August 1850 zu Hettstedt verstorbenen  
Bäckermeister Joh. Friedr. Jacob Müh-  
lau auf Antrag dessen Erben der erb-  
schaftliche Liquidations-Prozess perdatum vom  
2. April 1851 eröffnet ist, haben wir zur  
Anmeldung der Ansprüche der Erbschafts-  
Gläubiger einen Termin auf  
den 26. September d. J., Vormittags  
10 Uhr,

vor der Königl. Kreis-Gerichts-Commis-  
sion Hettstedt I. anberaumt. Alle, die  
an den Nachlaß des Bäckermeister Johann  
Friedrich Jacob Mühlau Ansprüche zu  
machen haben, werden hiermit aufgefordert,  
in dem gedachten Termine zur Anmeldung  
und Nachweis ihrer Ansprüche entweder  
persönlich oder durch einen Bevollmächtig-  
ten, wozu denselben die Herren Rechts-  
anwälte Frize zu Hettstedt und Keil  
und Witte hier vorgeschlagen werden, zu  
erscheinen, widrigenfalls die Ausbleibenden  
aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt  
und mit ihrer Forderung an dasjenige  
verwiesen werden, was nach Befriedigung  
der sich meldenden Gläubiger von der Masse  
übrig bleibt.

Gisleben, den 27. Juni 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

50 Kasten Schutt zur Instandsetzung der  
neuen Wege in der Feldmark Dachritz sollen  
künftigen Sonntag, als den 27. Juli,  
Nachmittags 2 Uhr,

in der Schenke zu Dachritz dem Mindest-  
fordernden verdingen werden. Uebernehmung-  
lustige wollen sich daselbst einfinden.

Dachritz, den 23. Juli 1851.

Der Orts-Vorstand.



Ein freundliches Häuschen in  
gutem baulichen Stande, mitten in  
der Stadt, hat zu verkaufen  
**J. G. Fiedler.**

Ein solides, in der Küche erfahrenes, Mäd-  
chen wird 1. October gesucht durch

**J. G. Fiedler.**